

Meine Zeit am Concordia College

-Von Robert Bukies-

Ich war während des Wintersemesters 2013/2014 am Concordia College und es war durchgängig eine super Zeit. Das Leben an einem amerikanischen College ist ein ganz anderes, als an einer Universität in Deutschland. Das gesamte Leben spielt sich dort ab; man hat fast alle seine Freunde dort, Freizeitbeschäftigungen, das Wohnen, Partys, einfach alles.

Ich habe dabei im East Complex im Erickson Dorm gewohnt. Dieser ist zwar am weitesten von dem College „Zentrum“ weg, aber was heißt das schon. Zu Fuß war man immer noch in 10 Minuten beim Hauptgebäude, die Sporthalle war 5 Minuten weit weg und das Musikgebäude 8 Minuten. Außerdem ist das Businessgebäude, wo ich alle meine Kurse hatte, direkt daran angebaut, heißt: Ich musste nur zweimal hinfallen, schon war ich bei egal welchem Kurs. Im East Complex sind sonst vor allem die Sportler, weil er gleich bei dem Sportaußengelände war. Außerdem hatte man einen Roommate, Ian, mit welchem ich mich gut verstanden habe (Man wird vorher durch eine Umfrage auch ein bisschen zusammengematched).

Freizeitbeschäftigungen: Egal, wozu ihr gefragt werdet, macht mit! Ich wurde mitten in der Nacht von einem Kumpel angerufen, ob ich bei seinem Volleyballteam mitmache, und habe dort coole Leute kennengelernt. Dann gab es einen Sticker (Mit Schokolade!) auf der Tür, ob man nicht dem Männerchor beitreten will und und und... Einfach alles mitmachen! Außerdem könnt ihr euch nach dem German Club (welcher für Deutschinteressierte ist) erkundigen und dem Spieleclub, falls ihr eher so auf Brett- und/oder Computerspiele steht. Natürlich kann man auch in den Pub, Mick's Office, die Straße runter gehen, wo es Beer Pong, Darts, Riesenjenga, Billard und günstiges Bier gibt (wobei das typische amerikanische Bier schon echt nicht so das Beste ist).

Freunde habe ich vor allem erstmal bei den Internationals gefunden. Es gibt vor der normalen Orientierungswoche nämlich erstmal eine Orientierungswoche für die Internationalen, wo man schon mal sehr gut Freunde für die restliche Zeit finden kann, da alle anderen auch sehr offen sind. Letztendlich habe ich die meisten großen Sachen, wie nach Las Vegas fliegen oder nach Kanada fahren, auch mit meinen internationalen Freunden gemacht, da diese größtenteils auch nur für ein oder zwei Semester dort sind. Ich habe von diesen auch immer einige Wörter in der jeweiligen Sprache gelernt, wie Norwegisch, Chinesisch oder Französisch.

Um nochmal auf die Reisen einzugehen: Die Reisen waren natürlich echte Highlights und ich würde jedem empfehlen viele davon zu machen! Ich war mit den Internationals wie gesagt in Vegas, welches eine super interessante, aber ebenso teure Stadt ist und wir haben uns auch mal für einen

Tag ein Auto gemietet und sind nach Winnipeg gefahren. Außerdem war ich über Thanks Giving bei Peder, einem Amerikaner, den ich bei seinem Studium in Hannover kennengelernt hatte. Das war auch sehr schön, so ein richtig typisches Thanks Giving Dinner. Für das richtige Amerika Feeling sind wir dann auch nochmal auf den Schießstand gegangen. Zweimal war ich dann auch noch in den Twin Cities (das sind Minneapolis und St. Paul). Das erste Mal auch mit Peder bei einem Festival und die Mall of America angucken und dann noch mit dem Männerchor. Mit diesem haben wir dort dann ein paar(!) Vorstellungen in der Oper gegeben und schliefen in gestellten(!) Räumen in einem (auf jeden Fall nach meinem Empfinden) Luxushotel.

Ok, doch kommen wir auch mal zu dem Studium und den Kursen. Die Kurse waren alle sehr gut, aber auch sehr unterschiedlich (Manche mit vielen Essays, manche eher mit Präsentationen oder eher vorlesungsmäßige). Alle Kurse waren nicht wie in Deutschland in Vorlesungen, Übungen und Tutorien unterteilt, sondern es war eher wie in der Schule. Man hatte eine ca. 15-25 Mann (und ja, natürlich auch Frauen) starke Klasse, mit der man sich normale Vorlesungen angehört hat, Vorträge vorbereitet hat, Essays und Klausuren geschrieben hat und auch an Teamarbeiten gearbeitet hat. Diese waren bei mir Marketing Research, Selling Today, International Financial Management, Global Economics und US Healthcare Delivery. Ich habe dabei, wie man sieht, einen Schwerpunkt vor allem auf Marketing gelegt. Diese Kurse, also Marketing Research und Selling Today, haben mir dann auch vor allem durch die sehr starke Verknüpfung mit der Praxis gefallen. Dafür hatten wir in beiden Klassen viele Gastredner, zusätzlich in Marketing Research eine Onlineumfrage mit ein paar hundert Teilnehmern durchgeführt und in Selling Today Verkaufsgespräche auf den verschiedensten Ebenen simuliert. Mir haben auch die anderen Kurse sehr gut gefallen, aber ich wollte an diesen beiden den Praxisbezug nochmal verdeutlichen. Einen Exoten hatte ich mit US Healthcare Delivery dabei. Ich habe in dem Kurs zwar sehr viel gelernt, aber da dieser eigentlich nur für Healthcare Majors im 7. oder 8. Semester war, musste ich dafür echt ganz ordentlich lernen, um auf den gleichen Stand zu kommen.

Alles in allem muss ich sagen, dass es eine der besten Zeiten meines Lebens war und wenn ich könnte, würde ich sofort für das nächste Semester wieder hinfliegen! Meine persönliche Zusammenfassung wäre: Hammer Leute, geile Atmosphäre und coole Kurse!